

Leseprobe aus:

**David Mitchell**

## **Der dreizehnte Monat**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

## *Januar*

MEIN BÜRO bleibt absolut tabu für euch. So lautet Dads Regel. Aber das Telefon hatte schon fünfundzwanzigmal geklingelt. Normale Leute geben nach dem zehnten oder elften Mal auf, außer es geht um Leben und Tod. Oder? Dad hat einen Anrufbeantworter wie James Garner in *Detektiv Rockford*, mit so großen Spulen. Aber in letzter Zeit lässt er ihn nicht mehr laufen. Jetzt waren es dreißigmal. Julia hörte nichts, weil aus ihrem Dachzimmer tierisch laut «Don't you want me?» von Human League dröhnte. *Vierzigmal*. Mum hörte nichts, weil sie das Wohnzimmer saugte *und* weil die Waschmaschine auf vollen Touren schleuderte. *Fünfzig!* Das war einfach nicht normal. Was, wenn Dads Auto auf der M5 von einem Sattelschlepper plattgewalzt worden war und die Polizei nur die Büronummer hatte, weil alle anderen Papiere verbrannt waren? Vielleicht verpassten wir die letzte Chance, unseren verkohlten Vater wenigstens noch auf der Sterbestation zu sehen.

Also ging ich rein und dachte an Blaubarts Frau, die sein Zimmer betrat, obwohl er es ihr verboten hatte. (Natürlich wartete Blaubart nur darauf.) In Dads Büro riecht es nach Geldscheinen, nach Papier, aber auch metallisch. Die Jalousien waren unten, darum kam es mir wie Abend vor, nicht wie zehn Uhr morgens. An der Wand hängt eine finstere Uhr, genauso ein Modell wie die finsternen Uhren in der Schule.

Ein Foto gibt es auch, Dad beim Händeschütteln mit Craig Salt, als Dad zum regionalen Verkaufsleiter bei Greenland befördert wurde. Auf dem Stahlschreibtisch steht Dads IBM-Computer. *Tausende* kostet so einer. Das Telefon sieht aus wie das rote Telefon, und es hat keine Wählscheibe wie andere Apparate, sondern Tasten.

Egal, jedenfalls holte ich tief Luft, nahm den Hörer ab und nannte unsere Nummer. Wenigstens die kann ich sagen, ohne zu stottern. Meistens.

Aber es meldete sich niemand.

«Hallo?»», sagte ich. «Hallo?»»

Am anderen Ende sog jemand Luft ein, als hätte er sich an Papier geschnitten.

«Hören Sie mich? Ich höre Sie nicht.»

Im Hintergrund erkannte ich *gerade* noch die Titelmusik der *Sesamstraße*.

«Wenn Sie mich hören», mir fiel eine Szene aus einem Kinderfilm ein, «klopfen Sie bitte einmal an den Hörer.»

Kein Klopfen, nur die *Sesamstraße*.

«Haben Sie sich vielleicht verwählt?»

Ein Baby fing an zu brüllen, und der Hörer wurde aufgeknallt. Menschen machen beim Zuhören ein Zuhörgeräusch.

Ich hatte es gehört, also hatte der andere *mich* gehört.

«Das macht den Kohl nun auch nicht mehr fett.» Miss Throckmorton hat uns das schon vor *Urzeiten* beigebracht. Weil ich das verbotene Zimmer irgendwie mit einem Grund betreten hatte, guckte ich zwischen den messerscharfen Lamellen durch, über das Pfarrland, vorbei an der Rosskastanie, über die Felder bis zu den Malvern Hills. Fahler Morgen, eisiger Himmel, raureifbedeckte Hügel, aber keine Spur von

liegendebliebenem Schnee. Leider. Dads Drehstuhl ist wie der Lasertower des Millennium Falcon. Ich ballerte auf die russischen MiGs, die den Himmel über den Malverns verdunkelten. Bald verdankten mir zigzehntausend Menschen zwischen hier und Cardiff ihr Leben. Das Pfarrland war übersät mit zerfetzten Flugzeugrümpfen und verrußten Tragflächen. Sowie die sowjetischen Flieger ihre Schleudersitze aktivierten, würde ich sie mit Betäubungspfeilen torpedieren, und dann würden unsere Marinetruppen sie erledigen. Ich würde alle Orden ablehnen. «Danke, aber nein danke», würde ich zu Margaret Thatcher und Ronald Reagan sagen, wenn Mum sie ins Haus bat, «ich hab bloß meine Pflicht getan».

An Dads Schreibtisch klemmt ein klasse Bleistiftanspitzer. Er macht die Bleistifte so spitz, dass sie durch eine kugelsichere Weste kommen würden. H-Bleistifte sind die spitzesten, mit denen schreibt Dad am liebsten. Ich mag lieber 2B.

Es klingelte an der Tür. Ich schloss die Jalousie, überzeugte mich, dass ich keine Spuren hinterlassen hatte, schlüpfte aus dem Zimmer und rannte die Treppe runter. Die letzten sechs Stufen nahm ich mit einem todesmutigen Satz.

Moron, verpickelt und grinsend wie immer. Aber sein Flaum wird langsam dichter. «Das rätst du *nie!*»

«Was?»

«Kennst du den See im Wald?»

«Was ist mit dem?»

«Gar nichts», er guckte, ob uns jemand belauschte, «er ist bloß zugefroren. Die meisten Jungs aus dem Dorf sind schon da. Ist das *affengeil*, oder was?»

«Jason!» Mum kam aus der Küche. «Du lässt die Kälte ins Haus. Entweder Dean kommt *rein* – hallo, Dean –, oder du machst die Tür zu.»

«Äh ... ich geh nochmal raus, Mum.»

«Äb ... wohin?»

«Nur ein bisschen gesunde Frischluft schnappen.»

Das war ein taktischer Fehler. «Was führst du im Schilde?»

Ich wollte «nichts» sagen, aber Henker entschied sich dagegen. «Was soll ich denn im Schilde führen?» Ich zog meinen dunkelblauen Dufflecoat an und wich dabei ihrem Blick aus.

«Dürfte ich erfahren, was dein neuer schwarzer Parka dir angetan hat?»

Ich kriegte immer noch kein «nichts» raus. (Die Wahrheit ist, Schwarz bedeutet, dass du dich für einen oberharten Typen hältst. Man kann von Erwachsenen nicht erwarten, dass sie das verstehen.) «Der Dufflecoat ist einfach wärmer. Es ist eisig draußen.»

«Mittag gibt's um *Punkt* eins.» Mum war schon wieder dabei, den Staubsaugerbeutel zu wechseln. «Dad kommt heute zum Essen. Setz eine Wollmütze auf, du verkühlst dir sonst den Kopf.»

Wollmützen sind schwul, aber ich konnte sie später einfach in die Manteltasche stopfen.

«Wiedersehen, Mrs. Taylor», sagte Moron.

«Wiedersehen, Dean», sagte Mum.

Mum hat Moron noch nie leiden können.

Moron ist so groß wie ich und ganz in Ordnung, aber *meine Fresse*, stinkt der nach Bratensoße. Moron trägt Hochwasserhosen aus dem Secondhandladen und wohnt in Drugger's End in einem winzigen Haus, in dem es auch nach Bratensoße stinkt. Eigentlich heißt er Dean Moran (reimt sich auf *verworren*), aber unser Sportlehrer Mr. Carver nannte ihn schon

in der ersten Schulwoche «Moron» der Schwachkopf, und das ist hängengeblieben. Wenn wir unter uns sind, nenne ich ihn «Dean», aber Namen sind nicht bloß Namen. Schüler, die bei allen beliebt sind, werden mit ihren Vornamen angesprochen, Nick Yew ist also immer «Nick». Mehr oder weniger beliebte Schüler wie Gilbert Swinyard haben halbwegs respektvolle Spitznamen wie «Yardy». Dann kommen Schüler wie ich, die sich gegenseitig mit ihren Nachnamen anreden. Unter uns stehen die Schüler mit Verarsche-Spitznamen, so wie Moran-Moron oder Nicholas Briar, den alle Knickerless Bra, den BH ohne Schlüpfer, nennen. Wenn du ein Junge bist, dreht sich alles darum, welchen Rang du hast, so wie beim Militär. Würde ich Gilbert Swinyard einfach «Swinyard» nennen, bekäme ich was auf die Fresse. Würde ich dagegen Moron vor allen anderen «Dean» nennen, würde ich damit meinem eigenen Ansehen schaden. Du musst also immer auf der Hut sein.

Mädchen sind da nicht so schlimm, außer Dawn Madden, aber die ist ein missglückter Junge, nach einem Laborversuch oder so. Mädchen prügeln sich auch nicht so oft wie Jungs. (Mal abgesehen von Dawn Madden und Andrea Bozard, die sich kurz vor den Weihnachtsferien, als wir nach der Schule auf den Bus warteten, mit «Dreckstück!» und «Schlampe!» beschimpften. Auf die Titten geboxt und an den Haaren gezogen haben die sich.) Manchmal wünsche ich mir, ich wäre als Mädchen auf die Welt gekommen. Die haben meistens ein tausendmal besseres Benehmen. Aber das dürfte ich nie offen aussprechen, weil die anderen sonst ARSCHFICKER an meinen Spind schmieren. So ist es Floyd Chacely ergangen, nur weil er gesagt hatte, er würde Johann Sebastian Bach gut finden. Wenn die anderen wüssten, dass *ich* Eliot Bolivar bin, dessen Gedichte im Gemein-

demagazin von Black Swan Green abgedruckt werden, dann würden sie mich hinter den Tennisplätzen mit stumpfem Werkzeug totschiagen und auf meinen Grabstein das Logo der Sex Pistols sprühen.

Jedenfalls erzählte mir Moron auf dem Weg zum See von der Autorennbahn, die er zu Weihnachten gekriegt hatte. Am zweiten Feiertag explodierte der Transformator, was beinahe seine ganze Familie ausgelöscht hätte. «Wer's glaubt», sagte ich. Aber Moron schwor, beim Grab seiner Oma. Also schlug ich vor, er soll an die BBC schreiben, damit Esther Rantzen von *That's Life* dafür sorgt, dass der Hersteller Schadensersatz zahlen muss. Moron meinte, dass könne schwierig werden, weil sein Vater die Rennbahn Heiligabend auf dem Tewkesbury Market bei einem Brummie gekauft hatte. Ich traute mich nicht zu fragen, was ein «Brummie» ist, falls es dasselbe heißt wie «Bumboy», was Schwuler bedeutet. «Ja», sagte ich, «versteh.» Moron wollte wissen, was ich zu Weihnachten bekommen hatte. Eigentlich hatte ich für 13,50 Büchergutscheine und ein Poster von Mitteleerde gekriegt, aber Bücher sind schwul, und darum erzählte ich ihm vom Spiel des Lebens, das mir Onkel Brian und Tante Alice geschenkt haben. Das ist ein Brettspiel, bei dem derjenige gewinnt, der mit seinem kleinen Auto als Erster am Ende der Straße des Lebens ankommt, und zwar mit dem meisten Geld. Wir überquerten die Kreuzung beim Black Swan und gingen in den Wald. Ich bereute, dass ich mir die Lippen nicht mit Vaseline eingeschmiert hatte, weil sie immer rissig werden, wenn es draußen so kalt ist.

Kurz darauf hörten wir durch die Bäume Rufe und Geschrei. «Wer zuletzt am See ist, ist ein *Spast!*», schrie Moron und peste los, bevor ich startklar war. Er stolperte sofort über eine gefrorene Reifenspur und flog auf den Hintern. Typisch

Moran. «Ich glaub, ich hab 'ne Gehirnerschütterung», sagte er.

«Gehirnerschütterung kriegst du, wenn du dir den Kopf stößt. Oder sitzt bei dir das Hirn im Arsch?» Was für ein Satz. Mist, dass niemand Wichtiges in der Nähe war und ihn hörte.

Der See im Wald war *spitze*. Im Eis steckten winzige Blasen wie in einem Gletschereis-Bonbon. Neal Brose hatte echte Rennschlittschuhe, die er für 5 Pence verlieh. Nur Pete Redmarley durfte umsonst laufen, damit die anderen sahen, wie er übers Eis flitzte, und es auch mal probieren wollten. Es ist schon schwer genug, nur auf dem Eis zu stehen. Ich legte mich x-mal hin, bevor ich den Dreh raus hatte, in den Turnschuhen zu gleiten. Ross Wilcox tauchte mit seinem Cousin Gary Drake *und* Dawn Madden auf. Alle drei sind ziemlich gute Schlittschuhläufer. Außerdem sind Drake und Wilcox jetzt größer als ich. (Sie hatten sich die Handschuhe abgeschnitten, damit alle die Wunden sahen, die sie sich beim Fingerkloppen zugefügt hatten. Mum würde mich *umbringen!*) Squelch saß auf der höckerigen Insel in der Mitte des Sees, wo sonst die Enten wohnen, und schrie jedes Mal, wenn jemand hinfiel: «*Bauchklatscher! Bauchklatscher!*» Squelch ist nicht ganz richtig im Kopf, weil er zu früh auf die Welt gekommen ist, darum kriegt er nie was verpasst. Nicht so doll jedenfalls. Grant Burch fuhr mit dem Bonanzarad seines Dieners Philip Phelps aufs Eis. Ein paar Sekunden lang hielt er das Gleichgewicht, doch als er auf dem Hinterrad fahren wollte, rutschte es weg. Nach der Landung sah das Rad aus, als hätte Uri Geller es zu Tode gefoltert. Phelps grinste matt. Überlegte bestimmt, wie er das seinem Vater beibringen sollte. Dann beschlossen Pete Redmarley und Grant Burch,

dass der zugefrorene See ideal für eine Runde British Bulldogs wäre. Nick Yew sagte: «Okay, ich bin dabei», und damit war die Sache entschieden. Ich *hasse* British Bulldogs. Ich war *tierisch* erleichtert, als Miss Throckmorton das Spiel an unserer Grundschule verbot, nachdem Lee Biggs drei Zähne dabei verloren hatte. Aber an diesem Vormittag hätte jeder als die Oberschwuchtel dagestanden, der nicht ganz wild auf British Bulldogs war. Besonders jemand aus den Kingfisher Meadows, so wie ich.

Zwanzig bis fünfundzwanzig Jungs und dazu Dawn Madden standen zusammen wie ein Haufen Sklaven auf dem Sklavenmarkt und warteten darauf, gewählt zu werden. Grant Burch und Nick Yew waren die Kapitäne des einen Teams, Pete Redmarley und Gilbert Swinyard die des anderen. Ross Wilcox und Gary Drake wurden vor mir von Pete Redmarley gewählt, aber beim sechsten Mal wählte mich Grant Burch, was nicht peinlich spät war. Moron und Squelch bleiben als Letzte übrig. Grant Burch und Pete Redmarley sagten aus Witz: «Nein, ihr könnt sie beide haben, wir wollen *gewinnen!*», und Moron und Squelch lachten, als würden sie es auch lustig finden. Vielleicht fand Squelch es wirklich lustig. (Moron nicht. Als die anderen wegsahen, machte er das gleiche Gesicht wie damals, als wir ihm sagten, wir würden Verstecken spielen und er wäre als Erster dran. Es dauerte eine Stunde, bis er dahinter kam, dass ihn niemand suchte.) Nick Yew gewann die Seitenwahl, damit waren wir zuerst die Läufer und Pete Redmarley und seine Mannschaft waren die Bulldoggen. Dann wurden an den Rändern des Sees mit den Mänteln der unwichtigen Jungs die Torräume markiert. Mädchen, ausgenommen Dawn Madden, und Babys wurden vom Eis gejagt. Redmarleys Bulldoggen bildeten in der Mitte eine Mauer, und wir Läufer schlitterten zu unserem Tor.